

1

Die Herrschaft des Sowjet- kommunismus



Der Historiker Abraham Ascher urteilt 2007 über das revolutionäre Russland: „Historikern wird das 20. Jahrhundert als jenes Zeitalter gelten, in dem das revolutionäre Russland eine grundsätzlich neue gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische (Welt-)Ordnung zu errichten suchte. Diese war jedoch zu weltfremd und idealistisch, um von den wirtschaftlich entwickelteren Staaten angenommen zu werden, und zu ineffektiv und politisch unattraktiv, um selbst dort, wo sie umgesetzt wurde, lange zu überdauern. Das vielleicht bleibendste Erbe des Kommunismus sind die Verwüstungen, die er in den Volkswirtschaften, im gesellschaftlichen und im politischen System dieser Länder angerichtet hat. Es wird Jahrzehnte dauern, bis diese Verwüstungen überwunden sind.“

M „Der neue Planet“

Gemälde von Konstantin Juon von 1921

Beschreibe das Bild. Erkläre den Titel und bestimme die Absicht des Künstlers.

Fragen an ... den Sowjetkommunismus

Im 20. Jh. erlebte kein anderes Land so starke Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wie Russland. Ausgangspunkt war 1917 – mitten im Ersten Weltkrieg – eine kommunistische Revolution nach den Ideen von Karl Marx. Die russischen Marxisten, darunter Wladimir Iljitsch Lenin, wollten aus dem rückständigen Agrarland mit einem absolutistisch regierenden Monarchen an der Spitze ein Industrieland machen, in der die Arbeiter die Macht haben und nicht mehr Adel und Bürgertum.

Die gewaltsame Machtübernahme gelang den Kommunisten. Aber die tief greifenden wirtschaftlichen Probleme der Menschen in der von ihnen gegründeten Sowjetunion konnten sie nicht lösen. Das neue totalitäre Herrschaftssystem ließ keine Kritik oder gar Opposition zu.

Josef Stalin herrschte als allmächtiger Diktator. Sein Terror prägte das Land, in dem Millionen Menschen in einem ausgedehnten Lagersystem ausgebeutet, gequält und ermordet wurden.

Leitfrage

*Wodurch gelang die Machtübernahme der Kommunisten?
Wie veränderten sie Russland zur Sowjetunion?*

M Russland von der Oktoberrevolution bis zur Gründung der Sowjetunion (1917 bis 1923)



Zar Nikolaus II. regierte das Russische Reich von 1894 bis 1917 als absoluter Herrscher.



Herrschaft

Der Zar herrschte allein und ließ das Volk nicht mitbestimmen.

Wie wollten die Kommunisten an die Macht kommen? Wie organisierten sie ihre Herrschaft? ...



„Wolgatreidler“ (1870). Das zaristische Russland nutzte Menschen, nicht Maschinen.



Wirtschaft und Umwelt

Russland war um 1900 industriell nur schwach entwickelt. Auf dem Land lebten meist Kleinbauern, die von Grundbesitzern abhängig waren. *Wie beeinflusste die Wirtschaft die Revolution und Herrschaft der Kommunisten? ...*

1900

1894 - 1917
Zar Nikolaus II.

1910

1721 - 1917
RUSSISCHES KAISERREICH1917 - 1924
Lenin

1920

25. Oktober (russ. Kalender)
Oktoberrevolution



Bauern in Russland – von Hunger bedroht und von Grundbesitzern ausgebeutet.



Gesellschaft

Im vorrevolutionären Russland gab es große soziale Unterschiede. Die meisten Arbeiter und Bauern lebten auf Dauer in Armut ohne Hoffnung auf Besserung. *Wie wirkte sich die Herrschaft der Revolutionäre auf die Gesellschaft aus? ...*



Die russische Revolution sollte nur der Anfang einer Veränderung der ganzen Welt sein.



Weltdeutung/Religion

Die Revolutionäre versprachen den Arbeitern das Ende der Ausbeutung durch die Unternehmer. Im „Sozialismus“ sollten die Fabriken allen gehören. *Welche Ziele hatten die Revolutionäre? ...*



Russische Sozialisten beriefen sich vor allem auf Karl Marx und Friedrich Engels.



Begegnung

Die Revolutionäre in Russland wollten Ideen verwirklichen, die schon in der Mitte des 19. Jh. in der Industriellen Revolution in Westeuropa entwickelt worden waren. *Woher kamen die Ideen? Welche Vorbilder hatten sie? ...*





Revolution in St. Petersburg



M 1 **Sieger: Lenin**
Sowjetische Briefmarke von 1954, nach einem Gemälde von Wladimir A. Serow

Die Briefmarke wurde zum 30. Todestag von Lenin herausgegeben. Das Gemälde zeigt, wie Lenin auf dem II. Allrussischen Rätekongress den Sieg der Revolution verkündet. Beschreibe, wie der Künstler Lenin und seine Gefolgsleute darstellt.

Internettipp:

Videos zur Oktoberrevolution findest du unter [31054-01](#)

¹ Leo Trotzki, eigentl. Lew D. Bronstein (1879-1940), Sohn eines jüdischen Gutsbesitzers, nahm im Untergrund den Decknamen Trotzki an. Er gehörte zum engsten Führungskreis um Lenin. 1940 wurde er im Auftrag Stalins in Mexiko ermordet.

Angriff im Morgengrauen

Im Morgengrauen des 25. Oktobers 1917 besetzten bewaffnete Männer die Bahnhöfe, die Post, große Plätze und wichtige Brücken in St. Petersburg. Damit hatten sie Russlands Hauptstadt unter Kontrolle. Doch sie wollten mehr – die politische Macht. Gegen Mittag umstellten sie das Winterpalais, den Sitz der Regierung. Deren Mitglieder verhafteten sie. Wer waren diese Aufständischen? Ihr Schlachtruf lautete: „Alle Macht den Sowjets!“ Damit waren die aus den Arbeitern und Soldaten bestehenden Räte in den Betrieben und Kasernen gemeint, die politisch alles entscheiden sollten.



M 2 Demonstration in St. Petersburg

Foto vom 23. Februar 1917

Textilarbeiterinnen fordern „Brot, Frieden und Freiheit“.

Den Aufstand führte Leo Trotzki¹ an, der Vorsitzende des Petersburger Sowjets. Er gehörte den Bolschewiki an, dem radikalen Flügel der russischen Sozialdemokraten. Ihr Ziel war der **Sozialismus**: „Den Boden den Bauern, Frieden den Völkern, Brot den Hungernden“ versprachen sie. Die Unternehmen sollten dem Staat gehören, nicht Privatpersonen. Güter und Nahrung sollten gerecht verteilt werden, alle sollten Arbeit haben. Die Gesetze sollten nur noch die Arbeiter, Soldaten und Bauern machen, nicht mehr die Adligen und die reichen Bürger.

Lenin will mit Gewalt an die Macht

Im April 1917 hatte der Führer der Bolschewiki, Wladimir I. Lenin, gefordert, eine kleine, gut organisierte Partei von Revolutionären – die „Avantgarde (Vorhut) der Arbeiterschaft“ – solle mit Gewalt die Macht übernehmen, nicht etwa alle Arbeiter gemeinsam. Ein halbes Jahr später hatte Lenin genau das mit Trotzki's Hilfe geschafft.

Als Lenin seine „Aprilforderungen“ veröffentlichte, regierte in Russland eine „Vorläufige Regierung“. Seit März 1917 versuchte sie, anstelle der Monarchie eine liberale parlamentarische Demokratie aufzubauen. Zuvor war nach wochenlangen Streiks, Demonstrationen und Straßenkämpfen Zar (Kaiser) Nikolaus II. zurückgetreten. Die Sowjets der Arbeiter und Soldaten wetteiferten mit der Regierung und dem Parlament (Duma) um die Macht. Sie gaben sich nicht damit zufrieden, dass die Monarchie abgeschafft und Russland am 1. September 1917 Republik wurde. Sie wollten alles allein entscheiden.

Land für die Bauern und kein Krieg mehr

Zur selben Zeit rebellierten die Bauern und übernahmen viele Güter von Adligen in ihre Gewalt. Nach der **Oktoberrevolution** ließen sich die Revolutionäre ihre Macht von den Sowjets bestätigen. Sie bildeten den „Rat der Volkskommissare“ als neue Regierung mit Lenin an der Spitze und verkündeten die entschädigungslose Enteignung der Großgrundbesitzer. Und sie versprachen, den Krieg zu beenden. Das wünschte sich auch das Volk.

M 3 „Alle Macht den Sowjets!“

Aus Lenins Revolutionsprogramm, formuliert in den „Aprilthesen“ vom 4. April 1917:

1. In unserer Stellung zum Krieg [...] auch nicht die geringsten Zugeständnisse an Vaterlandsverteidigung [...].
2. Die Eigenart der gegenwärtigen Lage in Russland besteht im Übergang von der ersten Etappe der Revolution, die [...] der Bourgeoisie¹ die Macht gab, zur zweiten Etappe der Revolution, die die Macht in die Hände des Proletariats und der ärmsten Schichten der Bauernschaft legen muss. [...]
3. Keinerlei Unterstützung der Provisorischen Regierung [...].
5. Keine parlamentarische Republik, [...] sondern eine Republik der Sowjets der Arbeiter-, Landarbeiter- und Bauerndeputierten im ganzen Lande von unten bis oben. Abschaffung der Polizei, der Armee, der Beamtenschaft [...].
6. Beschlagnahmung der gesamten Ländereien der Gutsbesitzer. Nationalisierung des gesamten Bodens im Lande [...].

Nach: Oskar Anweiler, *Die Russische Revolution 1905 - 1921*, Stuttgart 1971, S. 37f.

M 4 „Warten wäre ein Verbrechen“

Lenin fordert im Oktober 1917 von seinen Parteifreunden:

Werte Genossen! Die Ereignisse schreiben uns so klar unsere Aufgabe vor, dass eine Verzögerung entschieden zum Verbrechen wird. Die Agrarbewegung wächst an. Die Regierung verstärkt ihre wilden Repressalien², im Heer wachsen die Sympathien für uns [...]. Unter solchen Umständen zu „warten“, wäre ein Verbrechen.

Die Bolschewiki haben nicht das Recht [...] zu warten, sie müssen die Macht sofort ergreifen.

Dadurch retten sie sowohl die Weltrevolution (denn andernfalls droht ein Pakt der Imperialisten aller Länder [...], um sich gegen uns zu vereinigen) wie auch die russische Revolution [...]. Wenn man die Macht nicht ohne Aufstand ergreifen kann, so muss man sofort mit dem Aufstand beginnen.

Wladimir I. Lenin, *Werke*, Bd. 26, Berlin ³1972, S. 125f.

M 5 Lenin getarnt

Foto vom 29. Juli 1917

Auf der Flucht vor der Polizei brauchte Lenin im Juli 1917 einen Pass, um nach Finnland zu entkommen. Dafür änderte er sein Aussehen. Er kleidete sich wie ein Arbeiter, trug eine Perücke und rasierte den Bart ab. Wladimir Iljitsch Uljanow wurde 1870 geboren. Wegen Mitarbeit in der verbotenen marxistischen Partei wurde der junge Anwalt 1897 für drei Jahre nach Sibirien verbannt. Um weiterer Verfolgung zu entgehen, gab er sich den Decknamen Lenin und ging ins westliche Ausland. Während der Revolution von 1905 kehrte er nach Russland zurück und versuchte, eine Untergrundorganisation aufzubauen. Nach deren Scheitern ging er erneut ins Exil und schuf eine kommunistische Theorie auf der Grundlage der Lehre von Marx und Engels. Nach der Februarrevolution kehrte Lenin im April 1917 nach Russland zurück. Die deutsche Regierung hatte ihm das ermöglicht. Sie erhoffte sich eine Schwächung Russlands im Krieg. Lenin erfüllte die Erwartungen. Am 26.10. wurde er Vorsitzender des Rates der Volkskommissare (erste Sowjetregierung). Sein Amt als Parteiführer und Regierungschef konnte er ab Ende 1922 wegen Krankheit nicht mehr ausüben; 1924 starb Lenin.



M 6 Ankunft Lenins in Petrograd

Foto vom 3. April 1917

1. *Arbeite heraus, was sich aus Lenins „Aprilthesen“ (M3) über die Zustände in Russland aussagen lässt. Was ist revolutionär an seinen Forderungen?*
2. *Lenin drängt an die Macht (M4). Begründe seine Eile.*
3. *Die Zeit zwischen Februar und Oktober 1917 wird oft als „Phase der Doppelherrschaft“ bezeichnet. Begründe diese Benennung.*
4. *Beim Verlassen des Zuges spricht Lenin zu seinen Anhängern (M6). Entwirf eine kurze Rede.*

- ¹ Bourgeoisie: Großbürgertum
- ² Repressalien: Druckmittel, Vergeltungsmaßnahmen

Russland unter der Zarenherrschaft



M 1 Arm und Reich

① Arbeitslose in einer Suppenküche in St. Petersburg
Foto, Anfang 1914

② Festball im Palast der Gräfin Schuwalowa in St. Petersburg
Foto, um 1914

Schließt aus den Bildern auf die Lebensverhältnisse in Russland. Findet Erklärungen für die Armut bzw. den Reichtum.

M 2 Industrialisierung pro Kopf 1860-1913

Index: Großbritannien (1900) = 100

	1860	1880	1900	1913
Großbritannien	64	87	100	115
USA	21	38	69	126
Frankreich	20	28	39	59
Deutsche Staaten/Deutsches Reich	15	25	52	85
Italienische Staaten/Italien	10	12	17	26
Österreich-Ungarn	11	15	23	32
Russisches Reich	8	10	15	20

Nach: Paul Kennedy, *Aufstieg und Fall der großen Mächte. Ökonomischer Wandel und militärischer Konflikt von 1500 bis 2000*, Frankfurt a. M. ⁵2005, S. 237 und 309

Große soziale Gegensätze

Russland war nach drei Jahren Kampf im Ersten Weltkrieg wirtschaftlich und militärisch erschöpft. Die Unzufriedenheit mit der Zarenherrschaft war groß. Das Riesenreich auf rund einem Sechstel der Erdoberfläche mit fast 180 Millionen Einwohnern unterschiedlicher Völker war 1913 noch zu 80 Prozent ein Agrarland. Industrie gab es nur in den Großstädten Moskau und St. Petersburg sowie in Teilen der Ukraine. In den Fabriken arbeiteten erst drei Millionen von insgesamt über 20 Millionen Arbeitern. Die Mittelschicht in den Städten (Lehrer, Ärzte, Kaufleute, Beamte) bestand aus 17 Millionen Menschen; das reiche Großbürgertum einschließlich der Gutsbesitzer zählte vier Millionen. In der russischen Gesellschaft gab es riesige Unter-

schiede im Lebensstandard zwischen dem Adel und der Unterschicht. Die Verdrossenheit der armen Mehrheit hatte schon 1905 zu einem Aufstand gegen den Zaren geführt, der nichts tat, um die sozialen Missstände zu mildern. Streiks und Unruhen ließ er vom Militär unterdrücken. Allerdings rang er sich dazu durch, eine Volksvertretung zuzulassen, die Duma. Doch das gewählte Parlament hatte kaum Rechte, es änderte sich wenig. Grundlegende Reformen blieben aus.

Krieg und Krisen

Die Zahl der Gegner des selbstherrlich regierenden Zaren wuchs. Sie gründeten verschiedene Parteien, um seine Herrschaft zu beenden. Am weitesten gingen die russischen Sozialdemokraten, die eine „Diktatur des Proletariats“ anstrebten, eine Alleinherrschaft der Industrie- und Landarbeiter und keiner anderen gesellschaftlichen Gruppe sonst.

Als 1914 der Erste Weltkrieg begann, beteiligte sich der Zar. Er hoffte, seine Macht nach dem erwarteten Sieg wieder zu festigen. Doch das russische Militär erlitt Niederlagen; das Volk bekam nicht genug Lebensmittel, gleichzeitig stiegen die Preise. Die Unzufriedenheit wuchs weiter. Viele nichtrussische Völker im Zarenreich forderten immer lauter ihre Unabhängigkeit. Da war das von den Sowjets im Oktober 1917 angekündigte baldige Kriegsende das lange erhoffte Signal.

M 3 Arbeiter im europäischen Russland
Angaben in Tausend

Arbeiter	1865	1890
... in Fabriken	509	840
... in Bergwerken	165	340
... beim Eisenbahnbau	32	252
... in der Landwirtschaft	700	3500
... in der Waldwirtschaft	–	2000
Bauarbeiter	350	1000
Heimarbeiter	800	2000
Tagelöhner, Gehilfen	800	–

Nach: Gottfried Schramm (Hrsg.), *Handbuch der Geschichte Russlands*, Bd. 3, Stuttgart 1983, S. 127 (vereinfacht)

M 4 Bitte der Petersburger Arbeiter

135 000 Arbeiterinnen und Arbeiter unterschreiben diese Bittschrift an den Zaren vom 9.1.1905:

Herrscher! Wir, die Arbeiter der Stadt Petersburg, unsere Frauen, Kinder und hilflosen greisen Eltern sind zu Dir, Herrscher, gekommen, Wahrheit und Schutz zu suchen. [...]

Herrscher, wir sind hier mehr als 300 000, und sie alle sind nur dem Aussehen nach, nur ihrem Äußeren nach Menschen, in Wirklichkeit erkennt man uns kein menschliches Recht zu, wir dürfen nicht einmal sprechen, denken, uns versammeln, unsere Nöte besprechen, Maßnahmen zur Verbesserung unserer Lage ergreifen. [...]

Russland ist viel zu groß, seine Nöte sind viel zu mannigfaltig und zahlreich, als dass die Beamten allein es verwalten könnten. Es ist notwendig,

dass das Volk selbst sich helfe – kennt es doch allein seine Nöte. Stoße seine Hilfe nicht von Dir: Nimm sie an, befiehl sofort, gleich, die Vertreter aller Klassen und Stände der russischen Erde einzuberufen. Mögen da der Kapitalist und der Arbeiter und der Geistliche und der Doktor und der Lehrer vertreten sein; mögen alle ihre Vertreter wählen, möge jeder im Recht zu wählen gleich und frei sein, – und zu diesem Zweck sollst Du befehlen, dass die Wahlen zur konstituierenden Versammlung unter der Bedingung der allgemeinen, geheimen und gleichen Stimmabgabe stattfinden. Das ist unsere Hauptbitte.

Nach: Wladimir I. Lenin, *Sämtliche Werke*, Bd. 7, Moskau 1929, S. 557 ff.

M 5 Blick in die Zukunft

Sergej J. Witte prägt um die Jahrhundertwende die russische Wirtschaftspolitik. Im Oktober 1905 legt er dem Zaren eine Denkschrift vor:

Noch ist kein Jahr verstrichen, da das allgemeine Wahlrecht nur von den radikalsten Elementen der Gesellschaft gefordert wurde. Heute gibt es keinen Verband und keine Zeitung, die es nicht verlangen, es wird nicht einmal mehr darüber gestritten. Als selbstverständlich sind die Gleichberechtigung der Frau, die Nationalisierung des Grundbesitzes und eine soziale Neuordnung des Staates mit inbegriffen. Es erheben sich Stimmen für eine Autonomie der Provinzen, für die Umwandlung Russlands in einen Bundesstaat freier, über sich selbst bestimmender Völker. Wir leben in einer Zeit extremster Ideen. Sogar die konstitutionelle Verfassung erfährt Kritik. Sozialistische Tendenzen bedrohen die individuelle Freiheit, wirtschaftliche Probleme ersticken rechtliche. Entweder wird die bürgerliche Freiheit durch Reformen verwirklicht oder durch eine Revolution. Im zweiten Fall aber wird diese Freiheit erst spät aus dem Aschenhaufen eines zerstörten tausendjährigen geschichtlichen Daseins entstehen. Die russische Revolution, sinnlos und erbarmungslos, wird alles wegfegen, alles in Trümmer schlagen. In welcher Form Russland aus dieser Prüfung hervorgehen wird, übersteigt unser Darstellungsvermögen. Aber die Schrecken der Revolution werden alles übertreffen, wovon die Geschichte berichtet. Man wird versuchen, die Ideale des theoretischen Sozialismus zu verwirklichen; diese Versuche werden die Familie zerstören, das religiöse Leben vernichten, das Eigentum beseitigen und alle Rechtsgrundlagen untergraben.

Nach: Wladimir von Korostowetz, Graf Witte, *der Steuermann in der Not*, Berlin 1929, S. 229 und 16 (gekürzt)

Internettipp:
Über das Leben im Russland der späten Zarenzeit informiert [31054-02](#)

1. *Vergleiche den Stand der Industrialisierung Russlands mit demjenigen in anderen Staaten.*
2. *Beschreibe, wie sich die Zahl der Industriearbeiter im Verhältnis zur Zahl von Arbeitern in anderen Gewerbetrieben entwickelt.*
3. *Arbeite heraus, was die Arbeiter vom Zaren verlangen. Bewerte, ob es sich um gemäßigte oder eher radikale Wünsche handelt.*
4. *Analysiere, welche Gefahr Witte für das Zarenreich sieht.*
5. *Du bist Berater am Zarenhof. Was würdest du dem Zaren empfehlen?*

Autoritäre Zarenherrschaft, wachsende Unzufriedenheit der russischen Bevölkerung

• 1905: Aufstand gegen den Zaren, gewalt-sam niedergeschlagen

Wachsen oppositioneller Gruppen in Russland

• Oktober 1917: Sowjets versprechen das Ende des Krieges

Erster Weltkrieg



Frieden nach außen – Krieg im Innern

M 1 Zwei bolschewistische Plakate

① „Genosse Lenin reinigt die Erde von Unrat“

Plakat (68 x 44 cm) von Viktor Deni, 1920

② „Willst Du? Tritt ein“ Plakat von Wladimir W. Majakowski (103 x 77 cm), Januar 1921

Die Inschriften lauten: „Willst die Kälte bezwingen?“ - „Willst den Hunger bezwingen?“ - „Willst essen?“ - „Willst trinken?“ - „Schnell in die Stoßtruppe vorbildlicher Arbeiter“

Stelle ein Vermutung auf, an wen sich diese Plakate richten. Wie wirken sie auf den Betrachter?



Die Bolschewiki festigen ihre Macht

Im November 1917 fanden Wahlen zu einer verfassunggebenden Versammlung statt. Zu ihrer großen Enttäuschung erhielten die in der Oktoberrevolution erfolgreichen Bolschewiki nur wenig mehr als ein Fünftel der Stimmen. Gehofft hatten sie auf die Mehrheit. Daraufhin lösten sie die gerade erst gewählte Versammlung im Januar 1918 gewaltsam wieder auf. Ihre Regierung verlegten sie aus dem unruhigen St. Petersburg nach Moskau. Proteste duldeten die Bolschewiki nicht, ihre Gegner verfolgten sie rücksichtslos. Ihre Macht festigten sie im



Juli 1918 mit einer neuen Verfassung. Ihren Staat nannten sie Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik.

Harter Frieden – und ein neuer Krieg

Ihr Versprechen, den Krieg zu beenden, lösten die Bolschewiki erst im März 1918 ein. Russland schloss in Brest-Litowsk Frieden mit Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und dem Osmanischen Reich. Die Bedin-

gungen waren hart: Russland musste auf Polen, Litauen, Lettland, Estland, Finnland, die Ukraine und Teile des Kaukasus verzichten. Es verlor ein Drittel seiner Bevölkerung und rund Dreiviertel seiner Eisen- und Stahlindustrie.

Gegen diesen Friedensvertrag, die Regierung der Sowjets und die angekündigten **Verstaatlichungen** protestierte ein Bündnis aus Monarchisten, hohen Militärs, Großgrundbesitzern und Anhängern der parlamentarischen Demokratie. Sie griffen sogar zu den Waffen: Im Frühjahr 1918 kam es zu einem **Bürgerkrieg**: „Rote“ Kommunisten der Sowjets (Bolschewiki) kämpften gegen „Weiße“, die Gegner der Oktoberrevolution. Trotz ausländischer Unterstützung der „Weißen“ setzten sich die Bolschewiki bis zum November 1920 durch. Ihre Revolution und der Bürgerkrieg kosteten Millionen das Leben.



M 2 Die Rote Armee

Foto aus Moskau, um 1920

Leo Trotzki (Bildmitte) inspiziert seine Truppen auf dem Roten Platz.

M 3 Die Spaltung der Sowjets

a) Während der nächtlichen Sitzung des II. Allrussischen Rätekongresses am 25. Oktober (7. November) prallen die Standpunkte von gemäßigten und radikalen Sowjets heftig aufeinander.

Für die Menschewiki spricht Julij Martov¹:

Wie können wir diese Krisis friedlich überwinden? ... In den Straßen erschießt man unsere Brüder. In diesem Moment, da, noch vor der Eröffnung des Sowjetkongresses, eine der revolutionären Parteien den Versuch macht, die Frage der Macht durch eine militärische Verschwörung zu entscheiden ... [hier wurde seine Stimme einen Moment lang von dem rasenden Tumult über-tönt] ... Es ist Pflicht aller revolutionären Parteien, sich die Tatsachen vor Augen zu führen ... Wir müssen eine Macht schaffen, die von der gesamten Demokratie anerkannt wird ... Die Möglichkeit einer friedlichen Lösung liegt allein in der Errichtung einer gemeinsamen demokratischen Gewalt ... Wir müssen eine Delegation wählen, um mit den anderen sozialistischen Parteien und Organisationen zu verhandeln.

b) Die Sache der Bolschewiki vertritt Leo Trotzki:

Der Aufstand der Massen bedarf keiner Rechtfertigung. Was geschehen ist, war ein Aufstand und keine Verschwörung ... Wir haben den Willen der Massen offen für einen Aufstand geschmiedet, nicht für eine Verschwörung. Die Volksmassen folgten unserem Banner, und unser Aufstand hat gesiegt. Und nun schlägt man uns vor: Verzichtet auf euren Sieg, erklärt euch zu Konzessionen bereit, schließt einen Kompromiss. Mit wem? Ich frage: Mit wem sollen wir einen Kompromiss schließen? Mit jenen kläglichen Gruppen, die hinausgegangen sind, oder die diesen Vorschlag machen? ... Hinter ihnen steht doch niemand mehr in Russland ... Nein, hier ist kein Kompromiss mehr möglich. Denen, die hinausgegangen sind, und denen, die uns Vorschläge machen, müssen wir sagen: Ihr seid klägliche Bankrotteure, eure Rolle ist ausgespielt; geht dorthin, wohin ihr gehört: auf den Kehrlichthaufen der Geschichte.

a) Günter Schönbrunn, *Geschichte in Quellen. Weltkriege und Revolutionen 1914-1945*, München 1961, S. 77

b) Manfred Hildermeier, *Die Russische Revolution 1905-1921*, Frankfurt am Main 1989, S. 241



M 4 „Schlagt die Weißen mit dem roten Keil“
Plakat von El Lissitzky, 1919

M 5 Der Boden wird sozialisiert

Nachdem bereits am 26. Oktober 1917 das Eigentum der Gutsbesitzer an Grund und Boden ohne jede Entschädigung aufgehoben worden ist, erlässt der Rat der Volkskommissare am 27. Januar 1918 das „Grundgesetz über die Sozialisierung des Bodens“. Es enthält u. a. folgende allgemeine Bestimmungen:

Art. 1. Jedes Eigentum an Grund und Boden, Bodenschätzen, Gewässern, Waldungen und lebenden Naturkräften wird auf dem Territorium der Russischen Föderativen Sowjetrepublik für immer aufgehoben.

Art. 2. Der Grund und Boden geht von nun an ohne jede (offene oder versteckte) Entschädigung in die Nutzung des ganzen werktätigen Volkes über.

Horst Schützler und Sonja Striegnitz (Hrsg.), *Die ersten Dekrete der Sowjetmacht*, Berlin 1987, S. 145

1. Arbeite aus Martovs Rede heraus, welche Gedanken seinem politischen Konzept zugrunde liegen (M3).
2. Trotzki's Rede unterscheidet sich sowohl inhaltlich als auch im Ton von der Martovs. Weise dies am Text nach (M3). Welches Selbstbild der Bolschewiki vermittelt Trotzki? Wie sieht er seine Gegner?
3. Arbeite die Unterschiede von Menschewiki und Bolschewiki heraus.
4. Du nimmst als Reporter an dem nächtlichen Kongress teil und sollst für die Morgenausgabe deiner Zeitung eine Kurzmeldung schreiben. Entwirf die Überschrift und verfasse drei Sätze über die Kontroverse.
5. Begründe, warum das Plakat M4 zu einer Ikone der Oktoberrevolution werden konnte. Berücksichtige die politische Bedeutung der Farben.
6. Diskutiert, wie sich das Dekret M5 umsetzen lässt und welche Folgen es haben kann.

¹ Julij Martov (1873-1923), eigentlich Julij Zederbaum, einer der Begründer der russischen Sozialdemokratie und Führer der (linken) Menschewiki; seit 1920 in der Emigration.

Diktatur des Proletariats oder der Bolschewiki?



M 1 Straßenkämpfe mit der Roten Armee

Foto aus Kronstadt, März 1921

Mehr als drei Jahre nach der bolschewistischen Revolution ist Russland immer noch nicht zur Ruhe gekommen.

Suche nach Gründen, warum Gewalt weiter den Alltag prägt. Gegen wen kämpft die Rote Armee?

Kein Platz für Opposition

Die Bolschewiki konnten ihre Macht ausbauen. Schon im Bürgerkrieg hatten sie die Wirtschaft und Gesellschaft umgestaltet. Die Banken sowie große und kleine Betriebe hatten sie enteignet und verstaatlicht, die Bauern zu immer mehr Abgaben gezwungen. „Abweichler“ in den Reihen der Bolschewiki ließ der Vorsitzende Lenin durch „Säuberungen“ mundtot machen. Andere Parteien verbot er. Damit gab es keine Opposition, aber eine Diktatur der Bolschewiki, die ihren Führungsanspruch entschlossen durchkämpften. Sie erklärten, überall in der Welt eine kommunistische Herrschaft anzustreben (Weltrevolution).

Aufstände und Streiks

Lenin baute die Verwaltung aus, um seine politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen durchzuführen. Die Steuereinnahmen sackten stark ab, die ohnehin schwache Wirtschaft brach fast zusammen. Die Hoffnungen des Volkes blieben unerfüllt. Ab Sommer 1920 kam es zu Aufständen der Bauern, im Winter zu Protesten und Streiks in den Städten. Ende Februar 1921 rebellierten sogar die Soldaten der Inselfestung Kronstadt vor St. Petersburg, die sich für die Oktoberrevolution 1917 begeistert hatten. Das zählte nicht mehr; die Bolschewiki schlugen jeden Widerspruch nieder.



M 2 Wirkung der „Neuen Ökonomischen Politik“ Foto aus Moskau, um 1923

Die NEP erlaubte es den Bauern, einen Teil ihrer landwirtschaftlichen Produkte auf dem freien Markt zu verkaufen und damit Gewinn zu erzielen. Die Politik, die bis 1928 galt, war mit sozialistischen Ideen eigentlich unvereinbar, sie verbesserte aber die Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern.

Eine neue Wirtschaftspolitik

Im Frühjahr 1921 ließ Lenin auf dem Parteitag der Bolschewiki die „Einheit der Partei“ beschließen. Andere Meinungen als die der Parteiführung waren verboten. Eine „**Neue Ökonomische Politik**“ (NEP) sollte die Lage verbessern: Die staatliche Lebensmittelverteilung wurde abgeschafft, private Kleinbetriebe waren wieder erlaubt. Doch diese Maßnahmen konnten nicht mehr verhindern, dass nach der Dürre des Sommers 1921 im darauffolgenden Winter mehr als vier Millionen Menschen verhungerten.

M 3 Die Geheimpolizei wächst

Schon im Dezember 1917 wird die Tscheka, die „Außerordentliche Allrussische Kommission zur Bekämpfung von Konterrevolution, Spekulation und Sabotage“, gegründet. Sie wird hauptsächlich zur Bekämpfung der Opposition eingesetzt.

März 1918	600 Mitarbeiter
Juni 1918	12 000 Mitarbeiter
Ende 1918	40 000 Mitarbeiter
Anfang 1921	280 000 Mitarbeiter

M 4 Die NEP

Auf dem XI. Parteitag der Kommunistischen Partei äußert sich Lenin am 27. März 1922 über die „Neue Ökonomische Politik“:

Die ganze Bedeutung der Neuen Ökonomischen Politik [...] liegt darin und nur darin: den Zusammenschluss zwischen der bäuerlichen Wirtschaft und der neuen Wirtschaft herzustellen, die wir mit ungeheurer Anstrengung schaffen. [...]

Unser Ziel ist, den neuen Zusammenschluss herzustellen, dem Bauern durch Taten zu beweisen, dass wir mit dem beginnen, was ihm verständlich, vertraut und heute bei all seiner Armut

erreichbar ist, nicht aber mit etwas, was vom Standpunkt des Bauern fern und fantastisch ist. Unser Ziel ist zu beweisen, dass wir ihm zu helfen verstehen, dass die Kommunisten dem verarmten, verelendeten, qualvoll hungernden Kleinbauern, der sich jetzt in einer schweren Lage befindet, sofort praktisch helfen. Entweder werden wir das beweisen, oder er wird uns zum Teufel jagen. Das ist völlig unausbleiblich. [...]

Die zweite, speziellere Lehre ist die Überprüfung der staatlichen und der kapitalistischen Betriebe durch den Wettbewerb. [...]

Was gebraucht wird, ist eine echte Prüfung. Nebenan ist der Kapitalist tätig, er handelt wie ein Räuber, er schindet Profite, aber er versteht seine Sache. Ihr aber – ihr probiert es auf neue Art: Profite gibt es bei euch nicht, die Grundsätze sind kommunistisch, die Ideale gut [...], aber versteht ihr praktisch zu arbeiten? [...]

Den Kommunisten wurde jeder mögliche Aufschub gewährt, es wurde ihnen so viel Kredit gegeben, wie keiner anderen Regierung gegeben worden ist. Natürlich haben die Kommunisten geholfen, die Kapitalisten, die Gutsbesitzer loszuwerden, die Bauernschaft schätzt das, und sie hat Kredit gegeben, Aufschub gewährt, aber alles bis zu einem gewissen Termin. Dann aber erfolgt schon die Prüfung: Versteht ihr es, nicht schlechter zu wirtschaften als die anderen? Der alte Kapitalist versteht es, ihr aber versteht es nicht. [...] Entweder werden wir im nächsten Jahr das Gegenteil beweisen, oder die Sowjetmacht kann nicht weiterexistieren. [...]

Der Kommunist, der Revolutionär, der die größte

Revolution der Welt vollbracht hat, auf den, wenn nicht vierzig Jahrhunderte von den Pyramiden, so doch vierzig europäische Länder mit der Hoffnung auf Erlösung vom Kapitalismus blicken – er muss von einem simplen Handlungsgehilfen lernen, der zehn Jahre in einer Mehlhandlung herumgelaufen ist, der das Geschäft versteht, während er, der verantwortliche Kommunist und ergebene Revolutionär, weit davon entfernt ist, es zu verstehen, nicht einmal versteht, dass er es nicht versteht.

Lenin, Werke, Bd. 33, Berlin 1977, S. 255 ff.

M 5 Die Notwendigkeit des Terrors

In einem Telegramm vom 17. Mai 1922 teilt Lenin dem Volkskommissar für Justiz, D. I. Kurski, mit:

Gen. Kurski! Als Ergänzung zu unserem Gespräch schicke ich Ihnen den Entwurf eines zusätzlichen Paragrafen zum Strafgesetzbuch. Das ist ein Rohentwurf, der natürlich noch gründlich ausgearbeitet und überarbeitet werden muss. Der Grundgedanke ist hoffentlich trotz aller Mängel des Rohentwurfs klar: offen eine prinzipielle und politisch wahrheitsgetreue (nicht nur eine eng juristische) These aufstellen, die das Wesen und die Rechtfertigung des Terrors, seine Notwendigkeit und seine Grenzen motiviert.

Das Gericht soll den Terror nicht beseitigen – das zu versprechen wäre Selbstbetrug oder Betrug –, sondern ihn prinzipiell, klar, ohne Falsch und ohne Schminke begründen und gesetzlich verankern. Die Formulierung muss so weitgefasst wie möglich sein, denn nur das revolutionäre Rechtsbewusstsein und das revolutionäre Gewissen legen die Bedingungen fest für die mehr oder minder breite Anwendung in der Praxis.

Lenin, Werke, Bd. 33, Berlin 1977, S. 344

1. Begründe aus dem Blickwinkel verschiedener Bevölkerungsgruppen die anhaltenden Proteste gegen die neue Regierung (Darstellungstext).
2. Beschreibe und bewerte, wie die Bolschewiki mit Kritikern umgehen.
3. Arbeite heraus, welche Ziele Lenin für die NEP nennt (M4). War diese Politik notwendig? Beziehe das Foto M2 in deine Überlegungen ein.
4. Kommentiere die Zahlen unter M3 a) als damaliger politischer Funktionär der Sowjetunion; b) als heutiger Historiker.
5. Lenin fordert, den Terror „gesetzlich zu verankern“ (M5, Z. 15 f.). Antworte ihm aus deinem eigenen Verständnis von Gerechtigkeit.

Stalin übernimmt die Macht

M 1 „Stalin auf dem XVIII. Parteikongress“

Ölgemälde (121 x 96 cm) von Aleksandr Gerasimov, 1939

Gerasimov (1881-1963) war 1947-1957 Präsident der Sowjetischen Akademie der Künste. Er wurde mehrfach mit dem Stalin-Preis ausgezeichnet.

Arbeite heraus, welchen Eindruck von Stalin der Künstler vermitteln wollte.



Kritiker werden verfolgt

Ende 1922 entstand die **Sowjetunion**, offiziell Union der sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR). Nach Lenins Tod 1924 setzte sich **Josef Stalin** beim Kampf um die Nachfolge durch. Die Industrialisierung kam nur schleppend voran, Arbeiter und Bauern hatten immer noch unterschiedliche Interessen, viele Völker strebten weiter nach Unabhängigkeit und international stand die Sowjetunion allein. Um seine Stellung zu sichern, erklärte Stalin alle Gegner zu „Abweichlern“. Er schloss sie aus der Partei aus, ließ sie einsperren und sogar hinrichten. Alle wichtigen Ämter in Partei und Staat besetzte Stalin mit seinen Anhängern. So errichtete er eine persönliche Diktatur. Selbst der Anführer der Oktoberrevolution Leo Trotzki verlor 1925 alle Ämter, obwohl die Sowjetunion ihm den Aufbau der „Roten Armee“ verdankte, die den Bolschewiki den Sieg im Bürgerkrieg gebracht hatte. 1929 musste er sein Land verlassen. 1940 ließ ihn Stalin in Mexiko ermorden.

Industrialisierung nach Plan

Seine Rücksichtslosigkeit bewies Stalin auch bei seinem neuen Konzept „Aufbau des Sozialismus in einem Land“. Den Rückstand gegenüber den

westeuropäischen Staaten wollte er mit einer „**Planwirtschaft**“ aufholen, indem er für fünf Jahre im Voraus vom Staat festlegen ließ, was hergestellt und an das Volk verteilt werden sollte. Stalin ließ unter gewaltigen Anstrengungen Kraft- und Stahlwerke sowie große Maschinenbaubetriebe errichten. Zwar erreichte die Sowjetunion die meisten Planziele nicht, doch in den 1930er-Jahren gelang die Entwicklung zum Industriestaat. Der Anteil der Arbeiter an den Beschäftigten stieg auf ein Drittel. Die Kehrseite der erzwungenen Industrialisierung waren katastrophale Arbeits- und Lebensbedingungen. Streiks waren verboten. Gearbeitet wurde im Akkord, das heißt, die Arbeiter mussten unter einem enormen Zeitdruck hohe Stückzahlen erreichen. Sie verdienten trotzdem wenig und konnten sich nicht viel leisten.

Wer seine Planziele verfehlte, kam in den Verdacht, dem Staat schaden zu wollen, und wurde hart bestraft. Stalin nutzte alle Gewinne der Staatsunternehmen, um weitere Anlagen zu bauen oder die Verwaltung zu vergrößern.

Reformen bringen Millionen den Hungertod

Auch die Landwirtschaft krepelte Stalin um: Durch „Kollektivierung“ machte er aus 25 Millionen Bauernhöfen 240 000 „Produktionsgenossenschaften“ (Kolchosen). Anfangs sollten moderne Maschinen wie Traktoren und Mähdrescher die Bauern zum freiwilligen Beitritt locken, doch sie wollten ihre Freiheit behalten und sich nicht enteignen lassen. Daraufhin wurden sie in die Kolchosen gezwungen. Nicht willkommen waren die wohlhabenden Bauern. Mehr als fünf Millionen dieser „Kulaken“ wurden als „Klassenfeinde“ von ihrem Besitz vertrieben und zur Zwangsarbeit nach Sibirien verbannt. Etwa eine Million kam dort um. Stalins Landreform scheiterte: In der Ukraine, Südrussland und in Kasachstan starben 1932/33 etwa sechs Millionen Menschen den Hungertod.

Beurteile, inwieweit Stalins Doktrin vom „Sozialismus in einem Land“ im Gegensatz steht zur kommunistischen Idee der „internationalen Solidarität der Arbeiterklasse“.

Internettipp:

Informationen über Stalin findest du unter [31054-03](#)

M 2 Eindrücke

Der französische Schriftsteller André Gide berichtet 1936 über seinen Besuch in der Sowjetunion:

In der Sowjetunion gilt es von vornherein und für allemal ausgemacht: Über nichts auf der Welt kann es mehr als eine Meinung geben! Im Übrigen hat man den Verstand der Leute so geprägt, dass ihnen dieser Konformismus¹ leichtfällt; er wird für sie so natürlich, geht so ins Blut über, dass vermutlich nicht einmal Heuchelei dabei im Spiele ist. Haben diese Menschen wirklich die Revolution gemacht? Nein! Diesen Menschen hier ist der Gewinn aus der Revolution zugefallen! Jeden Morgen bringt ihnen die Prawda² bei, was sie zu wissen, zu denken, zu glauben haben. Und es tut nicht gut, davon abzuweichen! Folglich hat man bei jeder Unterhaltung mit einem Russen den Eindruck, man unterhalte sich mit allen. [...] Du bedauerst die Leute, die stundenlang in der Schlange anstehen müssen; sie selbst aber finden das Warten ganz natürlich. Brot, Gemüse, Obst wollen dir nicht schmecken; aber es gibt kein anderes. Hässlich findest du die Stoffe, die Artikel, die man dir vorlegt; aber du hast keine Wahl. Ohne Vergleichsmöglichkeit, es sei denn mit einer Vergangenheit, der du schwerlich nachtrauerst, freust du dich und bist zufrieden mit dem, was man dir bietet. [...] Heute werden Anpassung und Konformismus verlangt. Zustimmung zu allem, was in der UdSSR geschieht, das will und fordert man [...]. Andererseits ist der geringste Protest, die geringste Kritik mit schwersten Strafen bedroht und wird sofort erstickt. [...]

Auf Stalins Bildnis trifft man überall, sein Name ist in aller Munde, unfehlbar kehrt sein Lob in allen Reden wieder. Zumal in Georgien habe ich keinen Wohnraum betreten können, auch den schlichtesten, schäbigsten nicht, ohne auf ein Stalin-Bild an der Wand zu stoßen – offenbar an der Stelle angebracht, wo früher die Ikone hing. André Gide, Zurück aus Sowjetrußland, übers. v. Raimund Theis, in: André Gide, Gesammelte Werke VI.2, hrsg. von Peter Schnyder, Stuttgart 1996, S. 68 f., 79 und 81

¹ Konformismus: Anpassung der eigenen Haltung an die herrschende Meinung
² Prawda (dt. „Wahrheit“): amtliche Zeitung der Kommunistischen Partei Russlands/der UdSSR 1918 - 1991

M 3 Industrieproduktion

Index: 1913 = 100

	Gesamtproduktion	Produktionsgüter ³	Konsumgüter ⁴
1913	100	100	100
1917	71	81	67
1921	31	29	33
1925	73	80	69
1927	111	128	102
1930	193	276	151
1933	281	450	196
1936	529	934	324
1939	763	1353	464

Nach: Helmut Altrichter, Kleine Geschichte der Sowjetunion 1917-1991, München 1993, S. 216 (Auszug)



M 4 „Wir erbauen den Sozialismus“

Plakat (72 x 54 cm) von Jurij I. Pimenow, 1928

1. Stelle dar, welche Informationen über Politik und Wirtschaft in der Sowjetunion der Stalinzeit der Bericht von André Gide (M2) enthält.
2. Beschreibe und erkläre die Entwicklung der wirtschaftlichen Kennziffern in M3. Beurteile ihre Auswirkungen auf die Menschen.
3. Arbeite aus dem Plakat M4 heraus, welche Errungenschaften für den Künstler den Sozialismus ausmachen, zu dessen Aufbau er aufruft.
4. Beurteile die Aussage der Statue M5. Berücksichtige, für welche Aufstellungsorte sie geschaffen wurde.

³ Produktionsgüter: Güter oder Dienstleistungen, die zur Produktion oder Weiterverarbeitung von Gütern dienen

⁴ Konsumgüter: Güter zum (privaten) Genuss und Verbrauch



M 5 „Arbeiter und Kolchosbäuerin“

Figurengruppe, Stahl, Vera Muchina 1936
 Die Gruppe ist 25 m hoch. Sie wurde im Auftrag der Sowjetregierung für den Pavillon der UdSSR auf der Weltausstellung 1937 in Paris geschaffen. Danach stellte man die Statue am Eingang der Dauerausstellung „Errungenschaften der Volkswirtschaft“ in Moskau auf.

21.1.1924
 Tod Lenins

Stalin schaltet innerparteiliche Gegner aus

1928: Erster „Fünfjahresplan“ - „Sozialismus in einem Land“
 - erzwungene Industrialisierung
 - Zwangskollektivierung der Landwirtschaft
 1927-1953: Alleinherrschaft Josef Stalins

5.3.1953:
 Tod Stalins

Wenn Bilder lügen

„Wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft.“ Diesen Satz des englischen Schriftstellers George Orwell befolgen besonders diktatorische Regimes. Um ihre Herrschaft in der Gegenwart zu sichern, rücken die Machthaber ihre eigene Vergangenheit in das beste Licht.

Aber was tun, wenn sich der Blick auf die Vergangenheit ändert, etwa, wenn ehemalige Freunde zu Feinden geworden sind? Und was tut ein Diktator, wenn die Vergangenheit, die er gern hätte, anders oder gar nicht im Bild festgehalten ist? Seit Erfindung der Fotografie werden Fotos auch verfälscht. Gefälschte Fotos scheiden natürlich als Quellen für die abgebildete „Wirklichkeit“ aus. Aber sind dennoch historische Quellen, denn die Fälschung wurde meist massenhaft veröffentlicht, sie erfolgte zu bestimmter Zeit in bestimmter Absicht und sie ersetzte das Originalbild in der Erinnerung.

Diese Fragen helfen, manipulierte Fotos auszuwerten:

1. Beschreiben

- Wen oder was zeigt das Originalfoto?
- Was ist am manipulierten Foto verändert worden? Wie?
- Ist in der Fälschung etwas entfernt oder hinzugefügt?
- Wann entstand das Original? Wann die Bildfälschung?

2. Einordnen

- Welcher neue Eindruck wird durch die Fälschung erzeugt?
- Wer oder was soll mit dem verfälschten Bild aus dem Gedächtnis gestrichen werden?
- Warum war diese Bildmanipulation zu dieser Zeit wichtig?

3. Bewerten

- Wem nutzte die Manipulation?
- Wie wurde die Vergangenheit durch das manipulierte Foto nachträglich verändert?
- Wodurch stabilisierte das gefälschte Bild die Diktatur?

Diese Formulierungen sind zur Auswertung nützlich:

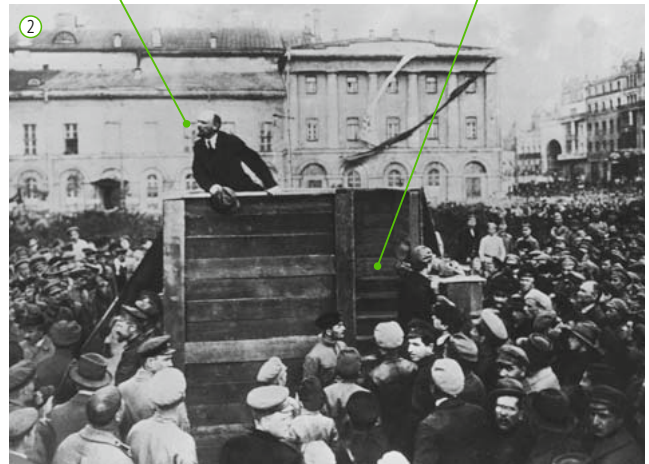
1. *Das Originalfoto von ... zeigt ... – Auf dem verfälschten Bild von ... ist dagegen ... zu sehen.*
2. *Im Vergleich mit dem Original zeigt die Fälschung ... /wirkt das manipulierte Bild ... – Auf dem veränderten Bild sind ... und ... wegretuschiert /ist ... hinzugefügt worden.*
3. *Die Bildmanipulation behauptet, dass ... – Diese Sicht der Vergangenheit nutzt ..., denn ... – ... wollte die Erinnerung an ... auslöschen /umfälschen /verändern.*



Lenin spricht von einem hölzernen Podest zu den Soldaten.

Kamenew und Trotzki warten auf ihre Auftritte.

In der Stalin'schen Fassung des Bildes sind beide Akteure verschwunden. Retuschierer haben sie mit Treppenstufen übermalt.



M 1 Zwei verschwundene Bolschewiki

① Foto von Grigorij Goldstejn, 5. Mai 1920

② retuschiertes Foto, veröffentlicht seit 1928 bis 1991

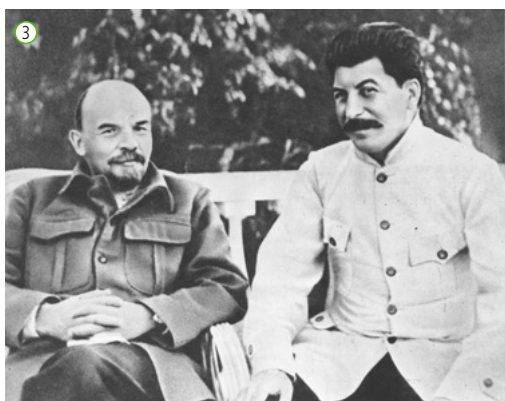
Anfang 1920 hatte die Rote Armee im Bürgerkrieg den größten Teil der „Weißen“ besiegt. Im April drohte aber neue Gefahr: Polnische Truppen waren in die Ukraine eingefallen und hatten Kiew erobert. Am 5. Mai hielt Lenin vor dem Bolschoj-Theater in Moskau eine Ansprache vor Soldaten, die vor ihren Abmarsch an die polnische Front standen. Danach sprachen auch zwei wichtige Wegbegleiter Lenins: Lew Kamenew, der die russische Delegation in Brest-Litowsk geleitet hatte, und Leo Trotzki, Führer der Roten Armee seit der Oktoberrevolution. Seit Josef Stalin um 1928 die totale Macht in Händen hielt, führte er einen brutalen Feldzug gegen die „alten Boshewiken“. Diese waren Zeugen der geringen Beteiligung Stalins an der Revolution 1917. Einige wagten offene Kritik. Kamenew wurde von Stalin verleumdet, aus der Partei ausgeschlossen, in einem Schauprozess angeklagt und erschossen. Trotzki, ein noch kompromissloserer Gegner, wurde 1929 aus Russland vertrieben. Stalin ließ ihn 1940 in seinem mexikanischen Exil ermorden.

Deine Bearbeitung könnte etwa so aussehen: Das Originalfoto M1 von 1920 zeigt Lenin in Begleitung seiner Mitstreiter Lew Kamenew und Leo Trotzki. Diese Bolschewiki wurden später erbitterte Gegner Stalins. Nach seinem Aufstieg zum Alleinherrscher ließ Stalin sie verfolgen und ermorden, weil sie seine unbeschränkte Macht bedrohten. Als beide umgebracht oder vertrieben waren, sollte auch die Erinnerung an sie ausgelöscht werden. Niemand sollte überhaupt an sie zurückdenken können. Auf dem Foto der Ansprache Lenins vor Soldaten wurden beide

Personen weggerechnet. Mit den einfachen Mitteln der Zeit wurden sie mit einer Holzterrasse übermalt. Die Auslöschung von Personen, die als „Feinde“ eingestuft wurden, aus Bildern ist typisch für die Herrschaftspraxis des Stalinismus. Ziel war es, die Geschichte so zu fälschen, dass Stalins Bedeutung gesteigert, diejenige seiner Kritiker heruntergespielt wurde. Durch die Verwendung des retuschierten Bildes in sowjetischen Geschichtsbüchern wurden Kamenew und Trotzki systematisch aus dem kollektiven Gedächtnis getilgt.

Internettipp:

Zur Geschichte der Bildmanipulationen von den Anfängen bis zur Gegenwart erfährst du mehr unter [31054-04](#)



M 2 Lenin – Stalin

③ Foto, 1923; ④ Fotomontage, nach 1928
 Lenin hielt sich nach Schlaganfällen seit 1922 meist auf seinem Landgut in Gorkij auf. Dort empfing er wichtige Politiker. Foto ③ nahm Lenins Schwester 1922 auf. Nach Lenins Tod ließ Stalin das retuschierte Foto ④ veröffentlichen.



M 3 Lenin spricht zu den Massen

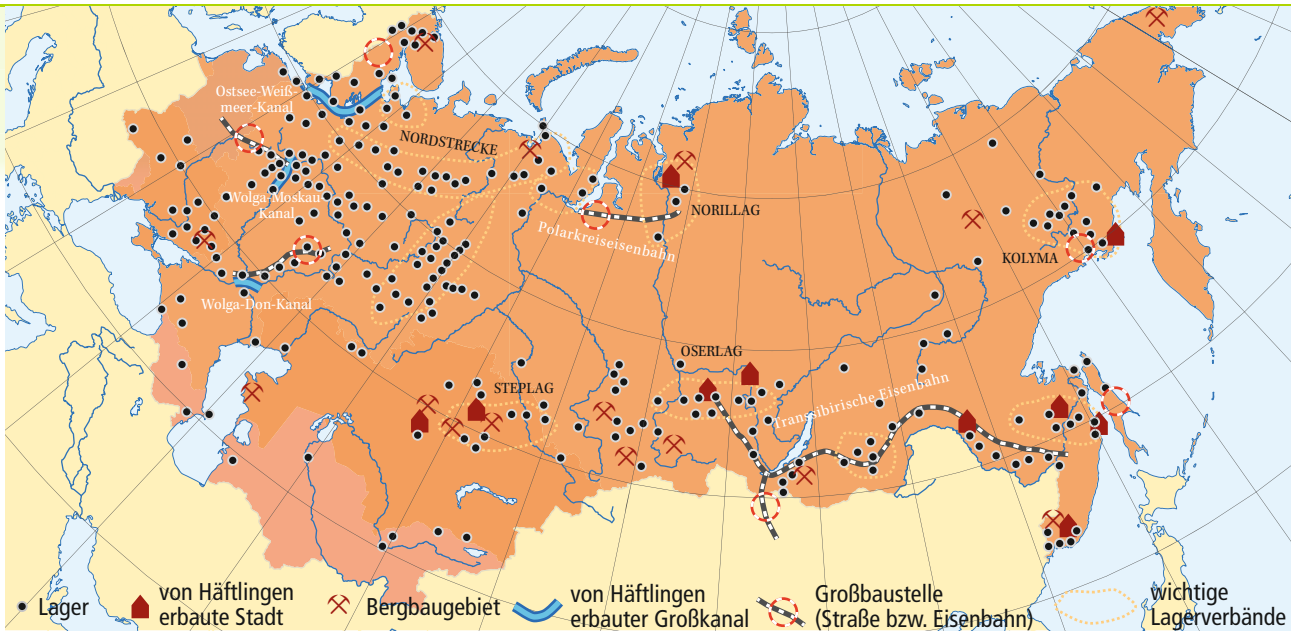
⑤ Foto, 19. 7. 1920; ⑥ Fotomontage, 1924
 Zur Grundsteinlegung eines Denkmals sprach Lenin 1920 in Petrograd ⑤. Nach seinem Tod veröffentlichte das Magazin „Rotes Neuland“ eine Sonderausgabe. Den Redakteuren schien an diesem Bild jedoch etwas nicht zu gefallen. So schufen sie – unter Verwendung des Fotos einer ganz anderen Veranstaltung – die Fotomontage ⑥.

Jetzt bist du dran:

1. Analysiere die Bildmanipulation M2 oder M3 nach dem nebenstehenden Schema.
2. Beurteile die Aussage: „Auch ein nicht verfälschtes Foto kann bereits manipulieren.“

3. Die heutige Technik erlaubt noch weit raffiniertere Bildfälschungen. Wähle ein Foto (z. B. von einer Schulveranstaltung der jüngsten Zeit) und verfälsche seine Bildaussage. Besprecht und bewertet eure Bildmanipulationen in der Klasse.

Stalins Gewaltherrschaft



M 1 Das Zwangsarbeitssystem in der Sowjetunion

Die verzeichneten Lager bestanden nicht alle zur gleichen Zeit. Nach der Abkürzung für die „Hauptverwaltung der Besserungsarbeitslager und -kolonien“ heißt der Komplex auch „GULag-System“. *Arbeite aus der Karte heraus, welchen Nutzen die Sowjetunion aus der Anlage und dem Betrieb dieser Arbeitslager zog.*

Internettipp:

Zu Stalins Terrorherrschaft: Mediencode 31054-05

Terror prägt den Alltag

Stalin und seine Anhänger taten alles, um das gesamte Leben in der Sowjetunion auf ihre Ziele auszurichten. Sie überwachten alle politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entscheidungen und duldeten keinen Widerspruch. Jeder Ansatz zur Opposition wurde mit Gewalt (Terror) unterdrückt. Diese alle Bereiche kontrollierende undemokratische und diktatorische Herrschaft ohne Wahlen und persönliche Freiheit des Volkes nennen wir **totalitär**.

Das System in der Sowjetunion bezeichnen wir als **Stalinismus**. Denn Stalin hatte die alleinige Macht, die er menschenverachtend und bedenkenlos ausnutzte, um alle vermeintlichen oder wirklichen Gegner durch anhaltende „Säuberungen“ zu vernichten und das Volk gefügig zu machen. Nach außen wurde dies zwischen 1936 und 1938 deutlich, als Stalin zur Abschreckung öffentliche „Schauprozesse“ gegen Führungskräfte in Staat, Partei, Wirtschaft und Gesellschaft anordnete. Er machte sie zu Sündenböcken für seine Misserfolge. Die **Geheimpolizei** zwang die angeblichen „Volksfeinde“, Spione, Saboteure oder Oppositionelle zu Geständnissen. Sie wurden zum Tode oder zu **Zwangsarbeit** in Lagern verurteilt. Eine „Staat-

liche Lagerverwaltung“ (GULag) ließ Millionen Menschen schufden, erniedrigen, quälen, hungern und ermorden. Wer zu schwach war für die harte Arbeit, musste sterben. Das ausgedehnte Lagersystem war untrennbarer Teil des Stalinismus. Von 1928 bis zu Stalins Tod 1953 kamen bis zu 20 Millionen Menschen in ein Lager, das die meisten nicht überlebten. Fünf Millionen wurden erschossen oder starben bei Zwangsumsiedlungen.

Propaganda und Personenkult

Obwohl im Volk bekannt war, dass es Straflager gab, schaffte es die kommunistische Propaganda, dass viele Sowjetbürger Stalin als den „geliebten Führer“ verehrten. Dieser **Personenkult** ging so weit, unzählige Straßen, Plätze, Betriebe und Städte in der ganzen Sowjetunion nach ihm zu benennen. Überall wurden Stalin-Standbilder aufgestellt und riesige Gemälde und Plakate mit seinem geschönten Gesicht aufgehängt, nicht nur in allen staatlichen Gebäuden, sondern auch in zahlreichen Wohnungen. Stalin war allgegenwärtig. Wer in der Sowjetunion als Künstler und Wissenschaftler arbeiten wollte, musste sich zu ihm bekennen und bei anderen für ihn werben.

M 2 Wir vernichten ...

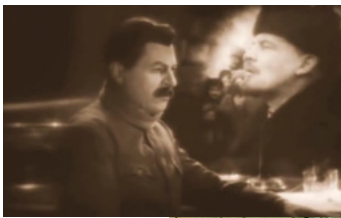
Wolfgang Leonhard flieht als Jugendlicher vor den Nationalsozialisten aus Deutschland. 1935 bis 1945 lebt er in Moskau. 2008 erinnert er sich:

Neu und ungewöhnlich war vor allem die öffentliche Zurschaustellung des Terrors im Alltag: So sah man 1937 in Moskau riesige Plakate mit dem Konterfei von Stalin und dem von Nikolai Jeschow, dem damaligen Generalkommissar für Staatssicherheit, der die Verhaftungen organisierte und unmittelbar befahl. Jeschow trug auf diesen Plakaten Handschuhe mit Stacheln, zwischen denen er Menschenkörper zusammepresste, dass ihr Blut spritzte. Darüber stand in großen Lettern: „Wir vernichten die Feinde des Volkes.“ Und darunter: „Der sowjetische Geheimdienst wird noch zeigen, wozu er fähig ist.“

Wolfgang Leonhard, Anmerkungen zu Stalin, Berlin 2009, S. 134

M 3 Stalin im Film

Über 100 Filme mit Stalin-Rollen erschienen 1930 - 1955. Während der Diktator selbst sich immer seltener in der Öffentlichkeit zeigte, sahen die Sowjetbürger im Kino ein idealisiertes Kunstprodukt der Propaganda.



Lenin erscheint Stalin im Traum: Der Schwur, 1937

Stalin als sorgsamer Gärtner: Der Fall von Berlin, 1950



Zweiter Mann hinter Lenin bei der Revolution: Lenin im Oktober, 1937

Stalin lobt Zar Peter den Großen, Gründer der russischen Flotte: Unvergessliches Jahr 1919, 1952



M 4 „Der eiserne Stachelhandschuh“

Karikatur aus der sowjetischen Satirezeitschrift „Krokodil“ von 1937

Die Schlange trägt die Namen von drei bekannten Stalin-Gegnern: Trotzki, Bucharin und Rykow. Sie werden Spione, Heuschrecken und feindliche Agenten genannt.



M 5 Zwangsarbeit

Foto vom Bau des Weißmeer-Ostsee-Kanals, 1932

Über 100 000 verbannte Bauern und politische Häftlinge bauten 1931 bis 1933 den 227 km langen Kanal. Mindestens 12 000 Zwangsarbeiter kamen dabei ums Leben.

1. Zeige auf, wie die Regierung Propaganda und Terror verknüpft.
2. Welche Reaktionen sollte die Karikatur M4 beim Volk bewirken?
3. Arbeite heraus, welches Bild von Stalin durch Filme wie M3 entworfen wurde. Wie passte dies zu den gleichzeitigen Vorgängen im Land?
4. Setze dich kritisch mit der Absicht und der Wirkung des Personenkults um Stalin auseinander.
5. Ein ehemaliger Anhänger Stalins schreibt aus einem Lager einen kurzen Brief an seine Familie. Er muss sich so ausdrücken, dass die Zensur seine Post nicht beschlagnahmt. Verfasse diesen Brief.

21.1.1924
Tod Lenins

Stalin schaltet innerparteiliche Gegner aus

1936-1938
„Säuberungen“ und Schauprozesse

1927-1953
Ausbau des GULag-Systems,
20 Mio. in Lagern, 5 Mio. Tote

1927-1953: Alleinherrschaft Josef Stalins

5.3.1953:
Tod Stalins

1920

1925

1930

1935

1940

1945

1950


1955

Am Anfang dieses Kapitels stehen die Leitfragen:


Wodurch gelang die Machtübernahme der Kommunisten?

Wie veränderten sie Russland zur Sowjetunion?

Mit den Arbeitsfragen zu den fünf Kategorien auf S. 14f. kannst du sie nun beantworten:

 **Herrschaft**

In der Zarenherrschaft regierte der Zar Russland allein, ohne Verfassung und Parlament. Er stützte sich auf den Adel, das Militär und die Kirche. Das einfache Volk hatte keine politischen Rechte. Die Oktoberrevolution brachte die kleine Minderheit der Bolschewiki an die Macht. Ihr Anführer Lenin regierte als Diktator und verfolgte seine Gegner, auch mit einer Geheimpolizei. Stalin herrschte rein diktatorisch und unterdrückte jede Opposition. Zwangsarbeitslager und Massenerschießungen kennzeichnen seine totalitäre Herrschaft (Stalinismus).


 **Weltdeutung und Religion**

Für die russischen Bolschewiki war der kompromisslose Aufbau des Sozialismus anstelle des bisherigen Kapitalismus ohne Alternative. Seine theoretischen Grundlagen durch Marx und Engels sowie seine Weiterentwicklung durch Lenin und Stalin galten als unfehlbare Lehren. Der Personenkult, der um Lenin und vor allem Stalin betrieben wurde, trug religiöse Züge und diente zur Festigung der Herrschaft der Partei und ihrer Führer. Die Kommunisten bekämpften alle Religionen in der Sowjetunion als staats- und revolutionsfeindlich.


Internettipp:

Ein Heft mit vertiefenden Informationen zur Sowjetunion erhältst du hier: [31054-06](#)

Wir haben in diesem Kapitel die Geschichte der sowjetischen Ideologie und Herrschaftspraxis bis zur Regierungszeit Stalins vor dem Zweiten Weltkrieg betrachtet. Die Sowjetunion existierte, mit vielen Wandlungen, bis 1991 weiter. Sie war auf vielfache Weise mit der Geschichte der Welt, Europas und Deutschlands verknüpft. Aspekte dieser Auseinandersetzung beleuchten wir in den folgenden Kapiteln dieses Buches.

 **Wirtschaft**

Um 1900 war die Landwirtschaft rückständig. Fabriken gab es nur in wenigen großen Städten. Nach der Oktoberrevolution wurden privater Besitz enteignet, Industrie und Landwirtschaft verstaatlicht. Stalin trieb die Industrialisierung voran. Er wollte das Land in kurzer Zeit zu einer Industrienation umbauen. Eine Planwirtschaft gab vor, was und wie viel produziert werden sollte. Bauern wurden in Großbetrieben beschäftigt und mussten ihre Erträge dem Staat abgeben. Das führte zu einer Hungersnot. Die „Neue Ökonomische Politik“ brachte durch beschränkte Privatwirtschaft eine kurze Phase der Besserung.

 **Gesellschaft**

Die Gesellschaft der Zarenzeit war durch extreme Unterschiede zwischen Arm und Reich geprägt. Sie zu beseitigen war Ziel des Sozialismus, der in der Oktoberrevolution zur herrschenden Ideologie wurde. Die „Diktatur des Proletariats“ sollte die Interessen der Arbeiter und Bauern vertreten. In der Praxis bestimmte eine neue Gesellschaftsschicht von Parteifunktionären die gesellschaftliche Entwicklung. Die obersten sowjetischen Staats- und Parteiführer hatten umfassenden Einfluss auf alle Bereiche des Lebens. Die Geheimpolizei verbreitete in der Gesellschaft Angst und Schrecken und verhinderte eine wirksame Opposition.

Kompetenz-Test

Einen Fragebogen, mit dem du überprüfen kannst, was du schon kannst und was du noch üben solltest, findest du unter [31054-07](#)



M 1 Ein „Iljitsch-Birnenchen“

Foto, um 1925

Die Bolschewiki begannen 1921 eine Elektrifizierungskampagne. Zahlreiche Ingenieure stellten sich in den Dienst der Bolschewiki. Lenin wollte die Bauern „aus der Finsternis herausführen“.

M 2 Freiheit oder Staat

Lenin meint 1917, kurz vor der Oktoberrevolution:

Solange es einen Staat gibt, gibt es keine Freiheit. Wenn es Freiheit geben wird, wird es keinen Staat geben. [...] Der Staat wird dann völlig absterben können, wenn die Gesellschaft den Grundsatz

„Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“ verwirklicht haben wird, d. h. wenn die Menschen sich so an das Befolgen der Grundregeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens gewöhnt haben werden und ihre Arbeit so produktiv sein wird, dass sie freiwillig nach ihren Fähigkeiten arbeiten werden.

Staat und Revolution. Lenin, Werke, Bd. 25, Berlin 1974, S. 482f.

M 3 Ein gleiches, freies Volk

Josef Stalin sagt in einer Rede am 4. 12. 1935:

Im Oktober 1917 haben wir den Zaren, die Grundbesitzer und die Kapitalisten gestürzt, und die Große Proletarische Revolution hat sich seither in unserem Land weiterentwickelt. Der große Lenin, unser Vater und Erzieher, verkündete, es werde hinfort weder Herrscher noch Beherrschte geben und das Volk werde gleich und frei sein.

Nach: Stalin, Works, Vol. 14, 1934-1940, London 1978, S. 124



M 4 „Bolschewik“

Ölgemälde von Boris Kustodiev, 1920

Großgrundbesitzer

Personenkult

Geheimpolizei

Industrialisierung

Stalin

Terror

Verstaatlichung

Arbeiter

Zarenherrschaft

Industrie

Lenin

Bauern

Hungersnot

Weltkrieg

Oktoberrevolution

Weltrevolution

Kollektivierung

„Sozialismus in einem Land“

M 5 Bausteine einer Epoche

1. Lenin sagte nach der Oktoberrevolution: „Kommunismus – das ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung des ganzen Landes.“ Bewerte diesen Satz vor dem Hintergrund des russischen Entwicklungsstandes und der Maßnahmen der Bolschewiki (vgl. M1).
2. Beurteile, ob die Sowjetunion eine Verwirklichung der Behauptung Lenins von 1917 ist (M2), oder ob sie ihr widerspricht.
3. Entwickle eine Erwiderung auf Stalins Behauptung (M3) in gleicher Kürze.
4. Diskutiert ausgehend von der ursprünglich beabsichtigten Bildaussage, wie das Gemälde M4 zum Zeitpunkt seiner Entstehung, wie 20 Jahre später auf die Menschen in der Sowjetunion gewirkt haben könnte. Berücksichtigt jeweils mehrere gesellschaftliche Gruppen und erklärt mögliche Unterschiede in der Beurteilung.
5. Gestalte aus den Begriffskärtchen M5 eine Mindmap mit der Überschrift „Die Herrschaftsideologie des Sowjetkommunismus“.
6. Informiert euch, wie im heutigen offiziellen Russland Stalin und seine Politik beurteilt werden. Gestaltet eine Poster-Ausstellung zum Thema „Stalinismus und Freiheit“.